

# **Pfarrkindergarten Tegernbach**

## **Konzeption**

# *Frederick*



## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Pfarrkindergarten Frederick Tegernbach  
Kirchweg 9  
85276 Tegernbach  
Tel. 08443 / 916529  
Fax 08443 / 916527  
eMail: [kindergarten@tegernbach.de](mailto:kindergarten@tegernbach.de)  
<http://www.kirche.tegernbach.de>

### **Gestaltung und Layout:**

Maria Schiebel  
Pfarrer Dr. Rudolf Funk  
Georg Rabl

# **Konzeption**

## **1. Vorwort des Trägers**

**Vorwort Pfarrer Dr. Funk (Träger v. 2002 – 2008)**

## **2. Vorwort des Teams**

## **3. Wie wir arbeiten**

3.1. Der ganzheitliche Ansatz und was wir darunter verstehen

3.2. Unsere Projektthemen

3.3. Unser konkretes Beispiel: „Vom Korn zum Brot“

## **4. Unsere pädagogischen Schwerpunkte und deren praktische Umsetzung**

4.1. „Ich bin wer“ – Entwicklung des Selbstwertgefühls

4.2. „Die Anderen und Ich“ – Entwicklung von Sozialkompetenzen

4.3. „Das kann ich selbst“ – die Fähigkeit sich selbst zu organisieren

4.4. „Sprich mit mir“ – Sprachliche Bildung und Förderung

4.5. „Ich bin neugierig“ – Freude am Lernen

4.6. „Ich will mich bewegen“ – Förderung der Fein- und Grobmotorik

4.7. „Laß mich kreativ sein“ – Entwicklung der Kreativität in allen Bereichen

4.8. „Sing mit mir“ – Musik erleben

4.9. „Was meinem Leben Halt gibt“ – Vermittlung von christlichen Werten

## **5. Der Tag bei uns**

5.1. Bring- und Abholzeit

5.2. Was bedeutet bei uns Freispielzeit

5.3. Wir essen gemeinsam

5.4. Sozialpädagogische Angebote

5.5. Unser „offener Tag“

## **6. Die Eltern – unsere Partner**

## **7. Wir – ein Team**

## **8. Zusammenarbeit**

## **9. Unser Haus und seine ganz besondere Lage**

9.1. Unsere Räumlichkeiten

9.2. Unsere Lage

## **10. Feste und Höhepunkte**

## **11. Exkursionen**

## **12. „Die Kleinen kommen“ –**

12.1. Öffnung unserer Kindertageseinrichtung für Kinder „unter 3“

12.2. Pädagogische Konsequenzen mit zunehmender Zahl der Kinder „unter 3“

## **13. Meine Meinung ist wichtig wie auch die der Anderen**

Partizipation der Kinder an Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

## **14. Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII**

## **15. Nachwort**

## Vorwort des Trägers

Es freut mich, der Konzeption unseres Kindergartens, ein Grußwort voranstellen zu dürfen. Noch nicht lange als Pfarrer in der Pfarreingemeinschaft Tegernbach im Amt, hatte ich doch schon so manche Gelegenheit, die herzliche und liebevolle Atmosphäre des Kindergartens „Frederick“ zu genießen.



Nicht nur Frederick lässt hier seine wärmenden und bergenden Sonnenstrahlen verströmen, sondern auch ein pädagogisches Team, das mit Charme, Engagement und Kompetenz den Jüngsten unserer Gemeinden ein solides Rüstzeug mit auf den Lebensweg gibt.

In einer Zeit, in der viele Dörfer darunter leiden, dass ihre Kinder früh in weiter entfernte Orte gebracht werden müssen, um dort einen Kindergarten oder die Schule zu besuchen, verfügt Tegernbach über einen Kindergarten in schöner Lage ortsnah und integriert in das örtliche Leben. Neben den Vereinen trägt der Kindergarten entscheidend dazu bei, den Jüngsten ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Heimat zu geben.

Als Pfarrer freut es mich, dass die Kirche hier am Ort nicht nur Träger des Kindergartens ist, sondern auch getragen ist von den Menschen, die hier leben. Das kirchliche Leben ist eng mit dem Kindergarten verbunden und es ist spürbar, dass den Eltern die Vermittlung des christlichen Glaubens und seiner Werte im Kindergarten wichtig ist.

Ich wünsche den Kindern, die unseren Kindergarten besuchen eine schöne und glückliche Zeit - die gewiss gezeichnet ist vom „emsigen Körner, Nüsse, Weizen und Stroh sammeln“, sprich: vom Lernen fürs Leben, die aber ebensoviel Gelegenheit gibt, „Sonnenstrahlen, Farben und Wörter“ zu sammeln, die wir alle brauchen, um die weniger glücklichen Stunden des Lebens bestehen zu können.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "J. P. Skuph". The signature is written in a cursive style with a horizontal line underneath the name.

## Vorwort

*Ein Kindergarten in kirchlicher Trägerschaft - und kein Heiliger als Namenspatron!*

haben sich viele gedacht, (manche freilich - das sei nicht übersehen - haben davor auch gebangt).

*Ein Kindergarten mitten in einem altbayrischen Dorf - und so ein „preußischer“ Name!*

haben etliche nicht nur gedacht, sondern auch laut gesagt.



Nun, auf Letzteres will ich gar nicht eingehen, zu Ersterem aber habe ich beim Gottesdienst zur Einweihung bereits einiges gesagt:

- dass die Geschichte von der kleinen Maus „Frederick“ sehr wohl „religiöse Züge“ hat, insofern nämlich, als darin über das alltägliche Leben mit seinen Sorgen hinausgewiesen, dieses Leben überstiegen (transzendiert) wird;
- ja, dass die Geschichte von dieser Sonnenstrahlen, Farben und Wörter sammelnden Maus durchaus in der Bibel stehen könnte.

Jesus hat Ähnliches doch mehrfach gesagt:

- so, als er Maria gegenüber ihrer geschäftigen Schwester Martha in Schutz nahm (Lk 10,38-42);
- vor allem aber auch in seiner Rede von der falschen und der rechten Sorge (Lk 12,22-31).

Da spricht er zwar nicht von einer Maus, dafür aber von Raben und Lilien: „*Seht auf die Raben: Sie säen und ernten nicht, sie haben keinen Speicher und keine Scheune; denn Gott ernährt sie.*“

Frederick geht nicht auf in den Sorgen dieser Welt.

Er sorgt nicht nur fürs Über-Leben wie die anderen Mäuse, die emsig Körner, Nüsse, Weizen und Stroh sammeln für den Winter. Er weiß, dass (das) Leben mehr ist und mehr verlangt und so sammelt er - der scheinbar Untätige, Unproduktive - Sonnenstrahlen, Farben und Wörter. Und als der Winter schließlich lange dauert, ist er gefragt mit seinen „Schätzen“ („*Frederick, was machen deine Vorräte?*“); da kann er das graue (Mäuse)Leben im kalten Winter mit seinen Sonnenstrahlen wärmen und vergolden, mit seinen Farben aufhellen und freundlich machen, mit den von ihm gesammelten Wörtern lebenswert - und so eine „Überwinterung“ erst wahrhaft möglich - machen.

Sonnenstrahlen - Farben - Wörter: Geschenke des Himmels genauso wie - ja mehr noch als - Nahrung und Kleidung, Speise und Trank; himmlisches Leben, das nicht in der Sorge um Irdisches aufgeht („*um all das geht es den Heiden in der Welt*“/Lk 12,30), abzuschauen an den Vögeln des Himmels und den Lilien auf dem Feld - zu lernen auch ein bisschen von (und im Kindergarten) „Frederick“.



(Träger v. 2002 – 2008)

## 2. Vorwort des Teams

Liebe(r) Leser(in),

diese Konzeption wurde vom Team unseres Kindergartens im Zeitraum von Juli 2003 bis September 2004 erarbeitet und im Herbst 2008 nochmals überarbeitet.

Es richtet sich in erster Linie an das pädagogische Personal unserer Einrichtung.

Wir haben versucht niederzuschreiben, was uns wichtig ist, um allen, die in unserem Kindergarten arbeiten, einen Einblick und Orientierung zu geben. Selbstverständlich freuen wir uns auch über Eltern und außenstehende Personen, die sich näher über unsere Arbeit informieren wollen.

Auf der Suche nach einem Namen für unseren Kindergarten fiel uns der Bilderbuchklassiker „Frederick“ von Leo Lionni in die Hände. Wir sind davon überzeugt, dass das, was in diesem Buch dem Kind auf phantasievolle Weise nahe gebracht wird, auch wesentlich sein soll für das, was wir vermitteln wollen:

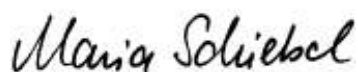
**Sonnenstrahlen sammeln** soll das Kind bei uns in einer Atmosphäre, die ihm Wärme und Geborgenheit vermittelt in der Gegenwart und für seine Zukunft.

**Farben sammeln** soll es, indem es viele Gelegenheiten bekommt, zu erleben, wie bunt, froh und staunenswert die Welt sein kann.

**Wörter sammeln** soll es, indem es lernt hinzuhören auf andere, aber auch die Freude erlebt, dass andere ihm zuhören.

Parallel zur Erarbeitung unserer Konzeption haben wir uns intensiv mit dem zur Zeit in Erprobung befindlichen Bildungs- und Erziehungsplan beschäftigt. Die Prinzipien, die diesem Plan zu Grunde liegen, gelten auch für unsere Einrichtung.

Für das Team



Kindergartenleiterin

### 3. Wie wir arbeiten

#### 3.1. Der ganzheitliche Ansatz und was wir darunter verstehen

Das Kind als Persönlichkeit ganzheitlich zu betrachten und zu fördern, heißt für uns genau hinzusehen und Kopf, Herz und Hand (Gefühl, Verstand und Tun) anzusprechen. Bei allem, was wir tun, versuchen wir die Kinder auf vielfältige Weise anzusprechen, alle Sinne miteinzubeziehen, um das Erfahrungsspektrum möglichst breit zu halten.

#### 3.2. Unsere Projektthemen

orientieren sich an der Situation und dem Lebensfeld, in dem unsere Kinder leben. Dies bedeutet allerdings nicht, dass wir nicht auch bemüht sind, den Blickwinkel der Kinder auf Geschehnisse der Welt zu lenken, die bereits Kindergartenkinder begreifen können.

Durch genaues Beobachten und Zuhören (besonders in der Freispielzeit) finden wir mit den Kindern unsere Projektthemen.

#### 3.3. Unser konkretes Beispiel: „Vom Korn zum Brot“

Am Beispiel des Projekts „Vom Korn zum Brot“ möchten wir dies erläutern:

Während des Freispiels konnten wir beobachten, dass viele Kinder immer wieder landwirtschaftliche Geräte bauten bzw. im Rollenspiel darstellten. Sie spielten auch das Säen und Ernten.

Daher griffen wir im Herbst dieses Thema auf. Wir betrachteten mit den Kindern das Getreidekorn, ließen sie berichten von Erfahrungen, die sie bereits gemacht hatten. Anschließend spielten die Kinder das Reifen und Wachsen des Getreides im Rollenspiel nach. Mit verschiedenen Materialien legten sie Bilder und überlegten, welche Bedingungen (Licht, Wasser...) fürs Wachsen wichtig sind. Durch Experimente wurde das Ganze ausprobiert.

Aus den Getreidekörnern mahlten wir Mehl, welches dann für das selbst gebackene Brot gebraucht wurde. Die älteren Kinder besuchten den Bäcker vom Ort und schauten hinter die Kulissen.

Schließlich feierten wir einen Erntedankgottesdienst auf dem Bauernhof, um auch vor Gott unseren Dank fürs Brot zur Sprache zu bringen.

Am Ende des Themas hatten wir Rätsel für die Kinder vorbereitet, um ihnen bewusst zu machen, was sie jetzt alles gelernt hatten, aber auch als Rückmeldung für uns.



Erntedank auf dem Bauernhof



Legearbeit: „Vom Korn zum Brot“

## 4. Unsere pädagogischen Schwerpunkte und deren praktische Umsetzung

### 4.1. „Ich bin wer“ – Entwicklung des Selbstwertgefühls

Zu unseren wichtigsten Zielen gehört die bedingungslose Akzeptanz und Respektierung des Kindes, d.h., wir sind stets bemüht, jedes Kind mit seinen Eigenheiten so anzunehmen, wie es ist. Aus diesem Grund sind wir immer auf der Suche nach Angeboten, die das Kind in seinem Selbstwertgefühl stärken, damit es eine starke Persönlichkeit entwickeln kann.

Eine Persönlichkeit, die es ihm ermöglicht, Basiskompetenzen zu entfalten, die ihm helfen, das Leben hier und jetzt gut zu meistern. Mit Hinblick auf die Zukunft soll das Kind dadurch die Kraft entwickeln, auch mit widrigen Lebensumständen fertig zu werden und daraus gestärkt hervorzugehen.

Wir legen deshalb großen Wert auf die Beobachtung der Kinder und einen guten Kontakt zu den Eltern, um jedes einzelne Kind in seinem Verhalten zu verstehen und ihm das Gefühl zu geben: Du bist uns wichtig. Wir mögen dich, wie du bist, selbst wenn wir manchmal dein Verhalten kritisieren, auch dann!

*„Du aber liebe mich, auch wenn ich schmutzig bin,  
denn wenn ich reingewaschen wäre, würden mich ja alle lieben.“*

(Quelle unbekannt)



Mülltonnenrocker



Unser Turm ist größer,  
als wir selbst



#### 4.2. „Die Anderen und Ich“ - Entwicklung von Sozialkompetenzen

Die zugleich gebende und nehmende Rolle in der Kindergartengruppe zu spielen, die Gruppe als etwas Positives zu erleben, das wünschen wir jedem Kind. Sich Durchsetzen können und Rücksichtnehmen auf andere Menschen ist ein lebenslanger Prozess. Durch den Kindergartenbesuch erhält das Kind die Möglichkeit zu lernen, wie gehe ich mit Gleichaltrigen um. Wie löse ich Konflikte.

Je nach Entwicklungsstand und Alter des Kindes wird es dabei von der Erzieherin unterstützt und zur Selbstständigkeit ermuntert. Konflikte werden durch eine angemessene Beteiligung der Kinder gelöst, um sicherzustellen, dass die Kinder lernen auch Verantwortung für ihre Entscheidungen zu tragen.

Erfahren und fühlen „Was denkt und fühlt der andere“, hierzu werden die Kinder immer wieder angeregt, um selbst Lösungen für Konflikte zu finden, weil dies ein besseres Gefühl ist, als wenn die Lösung von außen kommt und aufgesetzt wurde. Und nicht zuletzt: Freude haben, am Zusammensein, an gemeinsamen Erlebnissen. (Ausflüge, Feste, Kasperletheater, Erlebnissen wie z.B. Übernachtung im Kindergarten....)



“Die Brücke haben wir gebaut”



Geburtstag im Kindergarten



Zusammen sind wir stark



“Wir wollen jetzt nicht gestört werden”

### 4.3. „Das kann ich selbst“ – Die Fähigkeit sich selbst zu organisieren

Einem Kind, dem man alles abnimmt, gibt man jeden Tag das Gefühl: Du bist unfähig, ich traue dir nichts zu, du bist klein und ich bin groß und kann alles.

Einem Kind, dem man, je nach Alter und Entwicklungsstand gewisse Dinge selbst tun lässt, gibt man das Gefühl: Du kannst was, ich freue mich darüber.

Aus diesem Grund versuchen wir mit dem Kind zusammen, die Bereiche, die es selbst kann, während der Kindergartenzeit immer mehr werden zu lassen. (z.B. Anziehen, Aufräumen, Tischdecken, auf die eigenen Sachen achten, sinnvolle Ordnung halten, Aufträge erledigen....)

*„Hilf mir, es selbst zu tun“ (M.M.)*

Unsere Grundregel hierfür:

„Was das Kind selbst kann, soll es auch selbst tun.“



Kartoffelsuppe selbst gemacht



“Meine Riesenseifenblase”

#### 4.4. „Sprich mit mir“ – Sprachliche Bildung und Förderung

Über die Sprache entsteht Kommunikation, der Kontakt zu anderen. Sprache ist der verbale Gebrauch, sich mit anderen zu verständigen, dem anderen etwas mitzuteilen. Sprachbildung beginnt nicht erst mit dem Eintritt in den Kindergarten, sondern schon lange vorher, zu Hause in der Familie. Schon in den ersten Tagen wollen die Kinder ihrer Umwelt etwas mitzuteilen. Noch verstärkt mit Gestik und Mimik und immer mehr mit dem Gebrauch der Sprache, welche Anfangs aus einzelnen Lauten besteht und sich dann immer mehr zu Wörtern und Sätzen entwickelt. Jedes Kind kommt mit einem anderen Potenzial der Sprache zu uns in den Kindergarten. Unsere Aufgabe ist es jedes Kind da abzuholen, wo es steht, und es daraufhin speziell zu fördern. Sprachförderung sehen wir in unserer Einrichtung als einen unserer Schwerpunkte an, da sie gerade im Blick auf die Schule und das spätere Leben eine große Bedeutung hat. Sprachförderung geschieht auch schon während der Freispielzeit unter den Kindern. Da sich in unseren Gruppen Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren befinden, ist auch die Sprachentwicklung unterschiedlich. So können die Kinder gegenseitig von einander lernen. Jedoch reicht dies alleine nicht aus.

Wir lehnen uns dabei an das „Würzburger Trainingsprogramm“ an, aus welchem wir Spiele und Methoden heranziehen. Sprache soll Spaß machen und im Kind Interesse, Neugierde und Experimentierfreude wecken. Die Freude an Fremdsprachen wollen wir wecken, indem wir Lieder und Gedichte zum Beispiel auf Englisch einbauen. Die Kinder sollen Spaß haben am Reimen, Wörter bilden und Geschichten erzählen. Wenn Kinder danach fragen, werden wir auch das Interesse an Buchstaben unterstützen. Durch unsere gezielte Sprachförderung ist es uns daher möglich, gewisse Defizite und Schwächen im Bereich der Sprache frühzeitig zu erkennen und den Kindern eine bestmögliche Förderung (evtl. Logopädie) zu ermöglichen.

Nur so kann im Blick auf die Schule eine Grundbasis geschaffen werden für den anstehenden Erwerb der Schriftsprache.



Selbst Bücher betrachten ...



Zuhören ...

#### 4.5.,,Ich bin neugierig“- Freude am Lernen

*„Jedes siebenjährige Kind sollte sagen können:  
Das kann ich ziemlich gut, denn ich habe es geübt.  
Das möchte ich können. Das werde ich üben.“*

(Zitat: D.E. „Weltwissen der Siebenjährigen“)

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder zu fördern, d.h. sie weder zu unter- noch zu überfordern.

Grund dafür sind die Erkenntnisse der Hirnforschung und Entwicklungspsychologie, die die große Erziehungs- und Bildsamkeit des Kindergartenkindes bestätigen und nachweisen, dass Versäumnisse auf diesem Gebiet später nur begrenzt nachgeholt werden können. (Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nur schwer ..)

Frühes Lernen ist prinzipiell der Grundstein für lebenslanges Lernen.

In Anbetracht der großen Gruppen, sind wir dazu übergegangen, vermehrt gezielte Angebote in Kleingruppen anzubieten.

Unsere Gründe hierfür sind:

- Jedes Kind kommt häufiger zum Sprechen dran.
- Es hat mehr Möglichkeiten, eigene Erfahrungen zu machen
- Die Erzieherin kann nachhaltiger Denkprozesse anregen und unterstützen
- die gezielten Angebote können besser auf den Entwicklungsstand der Kinder angepasst werden.

Im Jahr bevor die Kinder eingeschult werden, steigern wir die Anforderungen ein wenig, um dem Wissensdrang der Kinder zu entsprechen.

Das Verhältnis zwischen angeleiteter Gruppenarbeit und von den Kindern selbst initiierten Spielaktivitäten sollte unserer Meinung nach ausgewogen sein.

Beispiele für gezielte Angebote für unsere sogenannten „Vorschüler“

Sprachspiele zur Entwicklung des phonologischen Bewusstseins

Experimente (offene und impulsgebende Fragen durch die Erzieherin)

Konfliktlösungen im Morgenkreis

Rollenspiele und Theater

Arbeitsblätter



Luft  
“sichtbar”  
werden  
lassen  
im Wasser



Experimente mit Schnee

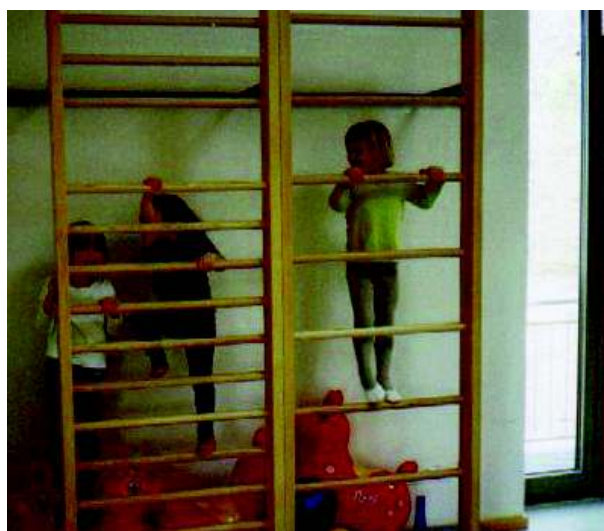
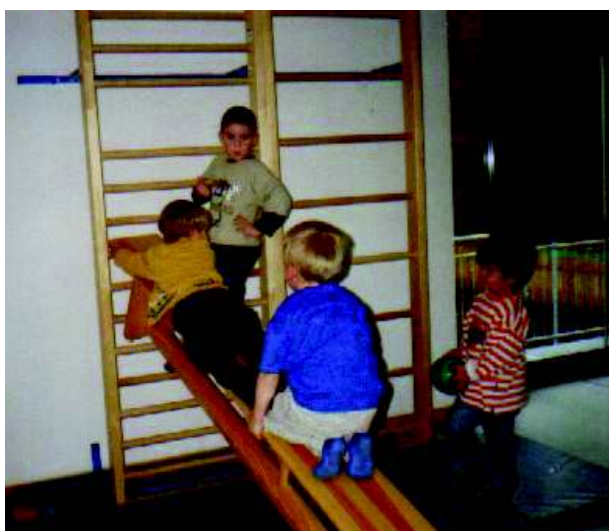
*„Bei Kindern gibt es eine Leidenschaft, Dinge zu verstehen.  
Leider geht die bei den meisten Menschen später verloren.  
Ohne diese Leidenschaft gäbe es weder Mathematiker noch  
Naturwissenschaftler“.* Albert Einstein

#### 4.6. „Ich will mich bewegen“ – Förderung der Fein- und Grobmotorik

Zu einem weiteren Schwerpunkt unserer Einrichtung zählen wir die Förderung der Fein- und Grobmotorik. Motorik und Wahrnehmung eines Kindes liegen dicht beieinander. Jeder Bewegungsablauf wird über die Wahrnehmung koordiniert und in diesen übersetzt. Über die Motorik lassen sich somit bei Kindern eventuelle Wahrnehmungsprobleme und -schwächen frühzeitig feststellen um dann entsprechende Fördermaßnahmen zu ergreifen (z.B. Ergotherapie, Frühstelle...). Hierfür ist es wichtig, das Alter, Erfahrungen, Neigungen der Kinder mit zu berücksichtigen. Wir sehen es deshalb als unsere Aufgabe an, eine gezielte Beobachtung durchzuführen und entsprechende Angebote anzubieten.

Unsere Angebote umfassen ein breites Spektrum. Zur Förderung der Grobmotorik zum Beispiel nutzen wir häufig unsere großräumige Turnhalle. Wir gestalten unsere Turn- und Rhythmikstunden je nach Individualität der einzelnen Kinder. Zum einen ist es eine Mischung aus angeleitetem und vorgegebenem Turnen, zum anderen freies und experimentierfreudiges Turnen. Es werden dabei bestimmte Bewegungsabläufe neu erlernt, gefestigt oder ergänzt. Wir bieten den Kindern regelmäßig eine Bewegungsbaustelle an, die von den Ideen und Wünschen der Kinder ergänzt und gestaltet wird. Beim Tanz sind wir darauf bedacht, den Kindern keine einseitige Technikschiulung zu vermitteln, sondern ihnen möglichst viel Raum für kreative Prozesse zu lassen.

Über die Bewegung nehmen die Kinder ihre Umwelt wahr. Sie lernen durch das Greifen die Umwelt verstehen und zu begreifen. Die Kinder lernen über die Bewegung ihre eigenen Kräfte besser einzuschätzen und zu koordinieren. Wahrnehmen mit allen Sinnen und dem ganzen Körper. Dies geschieht nicht nur in der Turnhalle, auch unser Garten bietet den Kindern vielerlei Möglichkeiten dahingehend. Sie können balancieren auf Baumstämmen, schaukeln, klettern und noch vieles mehr.



Um die Feinmotorik zu fördern bieten wir den Kindern regelmäßig pädagogische Angebote diesbezüglich an. Zum Beispiel Bastelangebote bei denen die Kinder schneiden, zeichnen und malen dürfen. Auch während der Freispielzeit haben die Kinder immer wieder Gelegenheit im Bastelzimmer etwas zu gestalten. Wir kneten oft, um die Fingermuskulatur zu stärken und fit zu machen für die Feinheiten im Bewegungsablauf. Um alle Kinder zu erreichen, gibt es Angebote, die auf freiwilliger Teilnahme basieren und welche, an denen alle teilnehmen sollen.

Aber nicht nur unsere gezielten pädagogischen Angebote dienen zur Förderung der Motorik und Wahrnehmung, auch unser ausgewähltes Spielmaterial wurde daraufhin ausgewählt. Es bietet den Kindern viele Möglichkeiten, wie zum Beispiel Lego bauen, Türme bauen, Hammer- und Steckspiel usw. fördern Feinmotorik.



#### 4.7. „Lass mich kreativ sein“ – Förderung der Kreativität in allen Bereichen

Der Bereich der Kreativität und der Phantasie ist uns ebenso wichtig und wertvoll wie die schon vorher genannten Bereiche. Die Phantasie und Kreativität des Kindes soll sich bei uns voll entfalten. So zählen wir nicht nur das Gebiet der Fein- und Grobmotorik zu denen, bei welchem die Kinder kreativ sein können, sondern noch viel mehr. Schon während der Freispielzeit haben die Kinder anhand unseres Spielmaterials die Möglichkeit kreativ zu werden. So können sie unter anderem in der Bauecke ihren Phantasien über Burgen, Schlösser und Höhlen freien Lauf lassen. Auch in der Puppenecke können sie die Möbel umstellen und umgestalten. Und im Bastelzimmer stellen wir den Kindern vielerlei Bastelmaterial zu Verfügung, um ihre Phantasien anzuregen und zu verwirklichen. Doch auch bei unseren Kinderkonferenzen können die Kinder kreativ werden, indem wir sie nach ihren Vorstellungen zum Beispiel zur Raumdekoration zum Projektthema befragen.

Ihre Ideen sind uns wichtig und dies vermitteln wir den Kindern. Bei der Konfliktbewältigung ist es unser Ziel, die Kinder selbst kreativ werden zu lassen, indem sie miteinander zu einem Konsens gelangen, mit welchem jeder der Beteiligten zufrieden ist. Bei unseren gezielten Angeboten mit den Kindern achten wir darauf wenig Schablonen zu verwenden, sondern die Kinder dazu zu befähigen, ihre eigenen Vorstellungen zu verwirklichen.

Die Entwicklung der Kreativität und der Phantasie trägt zur guten Persönlichkeitsentwicklung des Kindes bei. Den Kindern Möglichkeiten geben, sich frei zu entfalten ist eines unserer großen Ziele, nicht nur beim Basteln sondern in allen Bereichen.



“Legearbeit”



#### 4.8. „Sing mit mir“ – Musik erleben

*„Wer Musik nicht liebt, ist kein Mensch,  
Wer Musik liebt, ist ein halber Mensch,  
Wer Musik macht, ist ein ganzer Mensch.“*  
(J.W. von Goethe)

Singen und Musizieren sind in den Kindergartenalltag eingebunden. Ob vor der gemeinsamen Brotzeit, während der Freispielzeit oder bei gezielten Angeboten, Musik gehört dazu. Durch das Vorbild der Erzieherin erfährt das Kind, wie die Freude am gemeinsamen Singen, Musizieren und Tanzen das Leben bereichern kann. Wir legen Wert darauf, dem Kind während seiner Kindergartenzeit einen Schatz an Liedern zu vermitteln. Dabei bieten wir genügend Gelegenheit zur Wiederholung der Liedtexte. Ferner regen wir die Kinder an, selbst erfundene Melodien zu singen oder sich rhythmisch zur Musik zu bewegen.

Neben „körperlichen Instrumenten“ setzen wir auch Rhythmusinstrumente und Stabspiele ein.



Musiktheater: „Der Wecker im Walde“  
von James Krüss



Übernachtung: Musik am Lagerfeuer



#### **4.9. „Was meinem Leben Halt gibt“ – Vermittlung von christlichen Werten**

Als Kindergarten in kirchlicher Trägerschaft gehört für uns die Vermittlung von christlichen Werten zu den wichtigsten Aufgaben.

Religiöse Erziehung beginnt bei den ganz kleinen, unscheinbaren Dingen. Das Kind soll angeregt werden, diesen Dingen zum Beispiel aus der Natur, mit Achtung und Achtsamkeit zu begegnen.

Durch bewusstes Hinschauen und „Anschauen“ kleiner Dinge, wie einer unscheinbaren Blumenzwiebel oder eines Getreidekorns soll das Kind zum Nachdenken angeregt werden. Es berichtet in diesem Zusammenhang von seinen Beobachtungen und die Erzieherin greift diese Feststellung auf und ergänzt sie. Wir üben mit den Kindern den sorgsam Umgang und regen sie zum Staunen und Danken an.

Um kleine Dinge in unserer Welt entdecken zu können, braucht man eine gewisse innere Ruhe. Wir denken, dies ist um so wichtiger, je größer die Reizüberflutung in unserer Gesellschaft wird. Wir sind deshalb während des Tagesablaufes immer wieder bemüht, die Kinder zur Ruhe kommen zu lassen durch „Stilleübungen“.

Wir erzählen den Kindern vorwiegend Geschichten aus dem Neuen Testament, in denen es erfährt, wie Jesus gelebt hat und was er uns durch sein Handeln sagen wollte, welches Gottesbild er uns vermitteln wollte.

Das Gottesbild, welches wir unseren Kindern nahe bringen wollen, ist geprägt durch die Menschenfreundlichkeit Jesu.

Religiöse Geschichten werden nicht nur erzählt, sondern ganzheitlich erlebt, in Mimik und Gestik, durch Rollenspiele und Gestaltungen.

Unser Team gestaltet in Zusammenarbeit mit dem Träger unserer Einrichtung in regelmäßigen Abständen Kinderkirchen. Auch auf diese Weise erfahren die Kinder die wesentlichen Höhepunkte des Kirchenjahres.

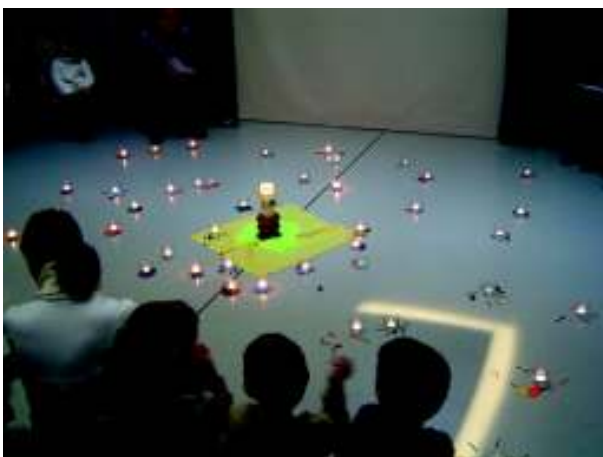
Im Kindergartenalltag bemühen wir uns, praktiziertes Christentum zu leben, indem wir jedes Kind so annehmen, wie es ist.

Durch unser Vorbild, auch im Umgang unter uns Kolleginnen, geben wir dem Kind ein positives Beispiel.

Das tägliche Gebet ist bei uns in den normalen Tagesablauf integriert. Ziel ist es, den Kindern christliche Werte mit auf den Lebensweg zu geben, um in unserer Gesellschaft den eigenen Platz zu finden und gleichzeitig aber das Verständnis und die Toleranz gegenüber Andersdenkenden zu fördern.

Die Aufnahme in unseren Kindergarten richtet sich nicht nach der Konfession.

Unbedingt notwendig ist allerdings, dass Sie unsere religiöse Arbeit mittragen.



Kinderkirche zu Maria Lichtmess



„Sternsinger“ unterwegs

## 5. Der Tag bei uns

### 5.1. Bring- und Abholzeit

Der Tag bei uns beginnt mit der **Bringzeit, 7.00 bis 9.00 Uhr**, in welcher Zeit die Kinder gebracht werden. Uns ist während dieser Zeit wichtig, jedes einzelne Kind persönlich in Empfang zu nehmen um es willkommen zu heißen, aber auch zu erkennen wie es ihm heute geht ( hat es schlecht oder gut geschlafen...). Das Kind soll von uns das Gefühl erhalten: „Schön dass du heute da bist“, ihm Geborgenheit und Sicherheit vermittelt werden..

Während der **Abholzeit, 12.00 bis 14.00 Uhr** ist es uns ebenso wichtig wie in der Bringzeit, dass wir die Kinder persönlich verabschieden. Auch der kurze Blickkontakt zu den Eltern liegt uns am Herzen, um gegebenenfalls kurz über die Ereignisse des Tages, welche das Kind erlebt hat, zu berichten. Durch den persönlichen Kontakt während der Bringzeit sowie Abholzeit erhalten wir Erzieherinnen einen Überblick über die Gesamtgruppe und können den Kindern Orientierung und Halt weitergeben.

### 5.2. Was bedeutet bei uns Freispielzeit?

Während der **Freispielzeit** kann sich das Kind selbst entscheiden mit wem es was und wie lange spielen möchte. Es hat innerhalb des Gruppenraumes verschiedenste Möglichkeiten, u.a. Bauecke, Puppenecke, Bastelzimmer, Tischspiele usw.

Das Spiel sehen wir als wichtigstes Lernfeld des Kindes an und bieten hierfür vielerlei Anregungen und Anstöße, aber auch Zeit dafür. Unser ausgewähltes Spielmaterial und die Gruppenraumgestaltung wurden daraufhin vorbereitet.

Freies Spielen der Kinder bedeutet für uns Erzieherinnen ständiges Beobachten und Kommentieren. Es ist uns wichtig, nicht nur das freie Spiel alleine zu sehen, sondern eine Balance herzustellen zwischen dem freien Spiel und den gezielten Beschäftigungen.

Jedoch gilt während der Freispielzeit bei uns eine wichtige Regel.

„Die Freiheit des einen endet dort, wo die des anderen beginnt“



“Ist das Essen endlich fertig?”

### 5.3. Wir essen gemeinsam

Die **Gemeinsame Brotzeit** findet gegen Mitte des Tagesablaufes statt. Wir haben uns für die Form der gemeinsamen Brotzeit entschieden, damit sich die Kinder zu einem festen Zeitpunkt alle zusammenfinden können und Orientierung, Sicherheit erhalten. Sie wissen zum Beispiel, dass sie die Hälfte des Tages schon geschafft haben. Die Kinder holen gemeinsam ihre Brotzeittaschen und decken den Tisch. Nachdem alle ihre Brotzeit ausgepackt und etwas zu trinken haben, beten oder singen wir gemeinsam (rel. Hintergrund) Nun können alle Kinder mit dem Essen beginnen.

Während der Brotzeit können sich die Kinder selbstständig nachschenken. Da nicht jeder gleich viel Appetit hat und nicht jeder gleich schnell essen kann, haben wir zusammen mit den Kindern eine Regel aufgestellt. Nach ca. 15 Minuten kann jedes Kind selber entscheiden, wann es die Brotzeit beenden und aufräumen möchte.

Durch die gemeinsame Brotzeit ergeben sich neue Kontakte unter den Kindern, wodurch auch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird. Die Kinder lernen anhand unseres Vorbildes (wir essen mit den Kindern) gewisse Tischregeln und Tischkultur kennen. Außerdem besprechen wir mit den Kindern, was gesund und was weniger gesund ist. Und worauf man bei gewissen Nahrungsmitteln achten soll. (z.B Joghurt in den Kühlschrank, nicht in der Sonne stehen lassen ....)



### 5.4. Sozialpädagogische Angebote

Im Laufe des Vormittages werden **gezielte sozialpädagogische Beschäftigungen** angeboten. Wir gehen dabei sehr auf die Interessen, Neigungen, Entwicklungsstände und Fähigkeiten des jeweiligen Kindes ein. Aufgrund dessen arbeiten wir viel in Teilgruppen. Die Inhalte erschließen sich je nach Projektthema auf allen Bereichen (kognitiv, sozial, motorisch....).

## 5.5. Unser „Offener Tag“

Ungefähr einmal pro Woche, je nach den Bedürfnissen der Kinder, gibt es bei uns einen sog. „Offenen Tag“

An diesem Tag haben die Kinder im Zeitraum von 10.00 bis 11.30 Uhr die Möglichkeit sich selbst zu entscheiden, wohin sie während dieser Zeit gehen, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Es werden an diesem Tag ungefähr fünf oder sechs Räume eröffnet, d. h. in fünf/sechs Räumen befindet sich jeweils eine Betreuungsperson, welche etwas anbietet. Zum Beispiel im Turnraum eine Bewegungsbaustelle oder im Bastelzimmer ein Bastelangebot. Und in den Gruppenräumen befindet sich Personal aus der jeweiligen Gruppe um den Kindern bei Problemen Ansprechpartner zu sein.

### *Warum haben wir den sogenannten „offenen Tag“ eingeführt?*

- Die Kinder fühlen sich ernst genommen und können sich selbst entfalten
- Die Kinder können mehr auf ihre Bedürfnisse eingehen, lernen sie zu verstehen, wahrzunehmen, aber auch danach zu handeln (Bsp. Drang nach Bewegung > Turnhalle)
- Der Kontakt zu den Kindern der anderen Gruppe wird ermöglicht, Freundschaften können gepflegt und gebildet werden.
- Durch die gruppenübergreifenden Angebote können eigene Beobachtungen der Kinder durch Beobachtungen des anderen pädagogischen Personals ergänzt/bestätigt werden.
- Die Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit der Kinder wird gefördert
- Ausdauer und Konzentration werden gefördert
- Sie lernen, sich zu entscheiden, aber auch zu ihren Entscheidungen zu stehen

### *Regeln an diesem Tag?*

- Vor Verlassen des Gruppenraumes muss das Kind bereits die Entscheidung gefällt haben und sich dann auf den Weg machen. Somit wird vermieden, dass sich die Kinder unentschlossen auf den Gängen und im Treppenhaus aufhalten.
- Nicht im Gang oder Treppenhaus laufen, um Unfälle zu vermeiden
- Beim Entscheiden für ein Angebot, ist es uns wichtig, dass die Kinder eine gewisse Zeit bei Sache bleiben können. Sie können nicht fünf Minuten hier und dann wieder ein paar Minuten dort bleiben, sondern sollen zu ihrer Entscheidung stehen



## **6. Die Eltern - unsere Partner**

Elternarbeit steht in unserer Einrichtung sehr weit oben, und nicht nur weil es im Bay. Kindergartengesetz gesetzlich geregelt ist. Die Eltern sollen bei uns das Gefühl haben, dass Ihre Kinder bei uns gut aufgehoben sind und sich gut entwickeln. Es ist uns wichtig, die Eltern daher viel miteinzubeziehen und unsere Arbeit transparent zu machen, um so auch ihr Vertrauen zu gewinnen. Wir sehen die Eltern als Partner an und hoffen auf gegenseitige Unterstützung. Wenn wir an einem gemeinsamen Strang ziehen, ist es uns möglich die Kinder bestmöglichst zu fördern. Um hier einen gegenseitigen Austausch zu gewähren, bieten wir Sprechzeiten je nach Vereinbarung an. Für die Zusammenarbeit informieren wir die Eltern regelmäßig über Elternbriefe, Aushänge und Elternabende über unsere Arbeit mit den Kindern. Außerdem haben die Eltern an verschiedenen Festen die Möglichkeit mitzuhelfen, soweit es die einzelnen Elternteile leisten können. Unter anderem ist uns die Meinung der Eltern wichtig, welche wir anhand von Fragebögen erfahren wollen, um zu überprüfen wie die Zufriedenheit der Eltern über unsere Arbeit aussieht. Um auch bei gewissen Entscheidungen Unterstützung von den Eltern zu erfahren, werden jedes Jahr neu sechs Elternvertreter gewählt. Der Elternbeirat tagt ca. 5 bis 6 mal pro Jahr. Diese Sitzungen sind öffentlich und können von allen Interessierten besucht werden.

## **7. Wir – ein Team**

Unsere Teamarbeit umfasst nicht nur unsere wöchentliche Teamsitzung, sondern auch den gesamten Kindergartenalltag. Teamarbeit bedeutet, Arbeiten aufzuteilen, sich aufeinander verlassen können, die Schwächen und Stärken des anderen kennen, sie zu respektieren und damit umzugehen. Gemeinsamkeiten werden geschaffen und die Koordination der Zusammenarbeit erspart Zeit, welche wieder für die Kinder zu Verfügung steht. Eine gute Teamarbeit ist gerade in einem nur zwei-gruppigen Kindergarten von großer Bedeutung.

Wir wollen gruppenübergreifend eine „Einheit“ darstellen, das heißt wir planen gemeinsam das Projektthema und arbeiten es für die gesamte Einrichtung aus.

Eine Besonderheit unseres bestehenden Teams ist die Begeisterung und Vorliebe für das Spielen von Theater (Kasperle-, Schatten-, Tischtheater...) So ist es uns möglich, ohne große Organisation und zusätzliche Kosten, mehrmals im Jahr den Kindern ein Theater zu zeigen.

## **8. Zusammenarbeit**

Unser Kindergarten ist Teil eines Dorfes, Teil einer Pfarrei. Ein Großteil unserer Kinder gehört dieser Pfarrei/ diesem Dorf an und zählt somit zum unmittelbaren Umfeld des Kindes, welchem wir offen gegenüber stehen und eine Vernetzung versuchen. So nehmen wir an bestimmten Festen teil, wirken und gestalten mit (z.B. Adventsmarkt, Kinderkirchen, Pfarrfamiliennachmittag...) Wir versuchen dem Kind vor Ort vielerlei Raum und Erfahrungsfeld zu schaffen, um so ihre Umwelt näher kennen zulernen und hinter die Kulissen schauen zu können. So können wir unter anderem die Bäckerei oder Feuerwehr als eine bereits schon erprobte Exkursion anführen.

Unsere Vernetzung beschränkt sich aber nicht nur auf diese innerhalb des Dorfes, sondern auch außerhalb. Wir kooperieren unter anderem mit weiteren Fachdiensten wie z.B. Logopädie, Ergotherapie, Frühförderstelle usw. und haben einen guten Kontakt und Austausch mit den Lehrern an den Grundschulen.

Wir profitieren von einer solchen Zusammenarbeit gegenseitig voneinander und so finden wir auch Unterstützung in finanzieller und ideeller Art und Weise.

## 9. Unser Haus und seine ganz besondere Lage

### 9.1. Unsere Räumlichkeiten

Unser Haus ist ausgestattet mit zwei Gruppenräumen mit je einem angrenzenden Intensivraum und Abstellraum.

Desweiteren verfügt unser Haus über Büro, Küche und farbenfrohe Kindertoiletten. Im oberen Stockwerk befinden sich ein großer Turnraum mit Material für Bewegungsbaustelle, ein Werkraum mit Werkbank für Holzarbeiten und ein Mehrzweckraum mit Puppen- bzw. Schattenbühne, Orffinstrumenten und Legematerial.

Architektur Baujahr 2002. Langgestreckter Baukörper mit Wintergärten an der Südseite. Helle freundliche Räume mit Holzmöbeln.

### 9.2. Unsere Lage

Hinter uns grasen die Rehe, zu unseren Füßen fließt der Tegernbach, gegenüber steigt jeden Morgen der Hahn die Leiter herunter.

Unser Garten ist klein, aber fein – er bietet alles was ein Kind sich wünscht: Tellerschaukel, Rutschbahn, Multifunktionsspielgerät, Sandfläche, Wasserpumpe, Bachzugang. Er ist naturnah bepflanzt mit Obstbäumen, Labyrinth, Beerenobst, Kräuterbeet, Schmetterlingssträuchern.....

Zum Verweilen und Balancieren liegen alte Baumstämme bereit. Vor dem Haus ist ein Schlittenhang und wenn wir das Tor öffnen, stehen wir direkt vor Wald und Wiese.



“Kneippkuren am Bach”

Wir beziehen die außerordentliche Lage unseres Kindergartens in unsere Arbeit mit den Kindern ein, d.h. wir nutzen regelmäßig die Möglichkeit den Kindern am Bach und angrenzenden Wald Begegnungen mit der Natur zu ermöglichen. Unser Garten bietet den Kindern viele Möglichkeiten, sich zu bewegen und zu spielen. Zusammen mit den Kindern sind wir nicht nur Nutzer, sondern fühlen uns verantwortlich für die Pflanzen, d.h. wir legen selbst Hand an, indem wir zusammen mit den Kindern pflanzen und Unkraut entfernen. Besonders schön ist es, wenn die Kinder in den Sommermonaten die Früchte, die wachsen, selbst ernten können (z.B. Beerenobst).

10. Feste und Höhepunkte



“Bachfest”



“Gartenfest”



“Die Erdbeeren sind reif”



“Bachfest”



Übernachtung  
der Vorschulkinder



Der Osterhase war da !



Ostern



Kinderkirche im Wald



“Erntedankgottesdienst”



Der Nikolaus war da





## 11. Exkursionen



## „12. Die Kleinen kommen“ –

### 12.1. Öffnung unserer Kindertageseinrichtung für Kinder „unter 3“



Bereits in den vergangenen Jahren haben wir mehrmals Kinder aufgenommen, die dann nach wenigen Monaten das 3. Lebensjahr vollendet haben.

Im Kindergartenjahr 2008/09 konnten wir erstmals 2-jährige Kinder aufnehmen, da die Gruppenstärke geringer wurde. Ferner werden Kinder unter 3 Jahren, was den Anstellungsschlüssel des pädagogischen Personals betrifft doppelt so hoch bezuschusst, wie Kinder über 3 Jahren. So kann der höhere Betreuungsbedarf gedeckt werden.

Dies war für uns die Grundvoraussetzung, um mit gutem Gefühl den Wünschen der Eltern, die Bedarf angemeldet hatten, zu entsprechen. Wir haben uns zuvor intensiv informiert und fortgebildet.

Die gesetzlichen Grundlagen hierfür lieferte uns der Bayr. Erziehungs- und Bildungsplan und seine Ausführungsbestimmungen vom 18. August 2008.

Grundsätzlich gilt natürlich auch für diese Altersgruppe, das was Sie in unserer Konzeption finden: **der ganzheitliche Ansatz und unsere pädagogischen Schwerpunkte.**

**Da wir die Aufnahme von Kindern „unter 3“ als gemeinsame Aufgabe unseres Teams betrachten, werden wir auch in der Betreuung eng zusammenarbeiten und uns gegenseitig tatkräftig unterstützen, ob in der Betreuung der „Kleinen“ oder bei der Förderung der „Älteren“.**

**Zu folgenden Punkten möchten wir deshalb auch unsere Konzeption ergänzen:**

**„Langsam und behutsam ankommen dürfen“ – Die Eingewöhnung bei Kindern  
„unter 3“**



Bei jüngeren Kindern kommt der Eingewöhnungsphase eine noch wichtigere Bedeutung zu. Wenn ein Kind beispielsweise mit zwei Jahren zu uns kommt, dann sollten die Eltern **mindestens eine Zeit von 4 Wochen einplanen**, in der der Zeitraum der Verweildauer im Kindergarten langsam gesteigert wird, um das Kind behutsam an seine neue Umgebung und Bezugspersonen zu gewöhnen.

Dies geschieht bei uns in enger Absprache mit den Eltern und je nach Kind individuell. Bei Geschwisterkindern kann dies unproblematischer sein. Wenn nötig, können die Eltern in der Anfangszeit bei uns im Haus bleiben.

Wir werden im Rahmen unserer Möglichkeiten alles tun, damit die Eingewöhnung gut verläuft. Unser oberstes Prinzip ist das Wohl des Kindes.

**Sollten wir erkennen, dass das Kind mit dem Aufenthalt in unserer Einrichtung überfordert ist, werden wir Sie, liebe Eltern informieren d.h. es kann keine Garantie geben, ob die Aufnahme gelingt.**

**Wir setzen die Bereitschaft der Eltern zu noch intensiverer Zusammenarbeit voraus.**  
(z.B. täglich kurze gegenseitige Information)

### **„Groß und klein“ - Altersmischung in der Gruppe**

Wir arbeiten in altersgemischten Gruppen mit Kindern von 2 – 6 Jahren.

Die Vorteile dieser Altersmischung für die jüngeren Kinder waren schon nach wenigen Wochen erkennbar. Unsere 2-Jährigen zeigten beispielsweise auf sprachlichem Gebiet große Fortschritte. Sie orientieren sich sehr an den älteren Kindern und „lernten“ sehr schnell. Umgekehrt konnten wir bei den älteren Kindern eine emotionale Wärme beobachten, die sie unter Gleichaltrigen nicht so zeigen. Sie fühlen sich „verantwortlich“ für die „Kleinen“. Ihr Selbstwertgefühl steigt, sie sind stolz darauf „wichtig“ für die „Kleinen“ zu sein.

Natürlich trennen wir nach wie vor bei Lernangeboten die Kinder, um jeder Altersgruppe gerecht zu werden. Auch hier arbeiten wir gruppenübergreifend im Team zusammen.



### **„Spielen, lernen, kuscheln, bewegen“ – womit sich jüngere Kinder gerne beschäftigen**

Wir haben unser Spielmaterial ergänzt, um den jüngeren Kindern entsprechende Möglichkeiten zur Beschäftigung zu bieten (z.B. Puzzles, Tischspiele, Lego Duplo, Steckspiele, Kugelbahn, Bobbycars usw.)

Im Gruppenraum stehen den Kindern kleinere Stühle und ein niedriger Tisch zur Verfügung. Eine Traumhöhle zum Kuscheln und die Möglichkeit am Boden zu spielen. Im Turnraum gibt es eine Bewegungsbaustelle mit vielen Materialien für Jüngere.



### **„Auch wenn ich nicht sauber bin“ – Sauberkeitserziehung im Kindergarten**

Wir haben in der Toilette einen separaten Raum zum Wickeln. Wenn es irgendwie möglich ist, wickeln immer die Betreuer der jeweiligen Gruppe das Kind. Die Eltern bringen die Windeln für ihr Kind selbst mit, auch die Feuchttücher.

Wir nutzen die Zeit des Wickelns als persönliche Zuwendung an das Kind.

Die Sauberkeitserziehung kann nur in Zusammenarbeit und guter Absprache mit den Eltern geschehen. Ohne die Mithilfe der Eltern, kann unsere Einrichtung dies nicht bewältigen.

### **„Schlafe mein Kindlein“ – Ruhephasen – Rückzugsmöglichkeiten im Tagesablauf**

Wir erachten es als außergewöhnlich wichtig, dass jüngere Kinder nicht den ganzen Kindergarten mit der Gesamtgruppe verbringen. Sie brauchen Rückzugsmöglichkeiten während des Tages.

Dies geschieht bei uns, indem wir mit den älteren Kindern für Lernangebote den Gruppenraum verlassen und eine Kollegin mit den jüngeren zurückbleibt, oder indem die Jüngeren die Bewegungsbaustelle nutzen.

Natürlich gibt es auch die Möglichkeit, sich im Gruppenraum zurückzuziehen z.B. in die Traumhöhle.



Wenn die Kinder länger als 12.30 Uhr bei uns sind, brauchen sie vielleicht auch „Schlaf“. Wir geben ihnen im Nebenraum Gelegenheit zu ruhen oder zu schlafen.

## 12.2. Pädagogische Konsequenzen mit zunehmender Zahl der Kinder „unter 3“

In den vergangenen Jahren wurde in unserer Einrichtung die Zahl der Kinder, die das 3. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, stetig mehr.

Wir haben im Team diese Veränderungen erkannt und unsere pädagogische Arbeit stets neu überdacht und der veränderten Situation angepasst.

Die sehr gute personelle Ausstattung und das außerordentliche Raumangebot ermöglichen allen Altersgruppen gerecht zu werden.

Wir haben in jeder Gruppe 3 Fach- bzw. Ergänzungskräfte und Praktikanten. Täglich wird neu überlegt, wie wir die Räumlichkeiten für Kinder optimal nutzen können.

Wir arbeiten „teiloffen“, d.h. die älteren Kinder werden manchmal gruppenübergreifend zusammengefasst, je nach Situation. Bei Unternehmungen (z.B. Waldbesuche, Theater, Exkursionen) schauen wir genau, welches Angebot für welche Altersgruppe interessant ist.

Lernangebote finden fast ausschließlich in Kleingruppen statt. Eine Ausnahme bildet hier die gemeinsame Brotzeit, ein tägliches Ritual, bei dem die jüngeren Kinder ihren „festen Sitzplatz“ haben, der ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Mit an diesem Tisch sitzt immer eine feste Bezugsperson.

Ein Beispiel für einen Tagesablauf:

Bringzeit bis spätestens 8.30 Uhr Freispiel in den jeweiligen Gruppen und im angrenzenden Nebenraum, der für kreative Angebote (malen, kneten, falten, kleben, schneiden...) genutzt wird.

8.45 – 9.30 Uhr: Die „älteren“ Kinder gehen in den Turnraum (Bewegungsbaustelle, Rhythmik, Turnen mit versch. Geräten...)  
Währenddessen spielen im Gruppenraum die jüngeren Kinder.

9.30 Uhr Gemeinsame Brotzeit im Gruppenraum

10 Uhr Die jüngeren Kinder gehen zur Bewegungsbaustelle  
(Je nach Alter der Kinder 6 – 10 Kinder)

Die Älteren spielen im Gruppenraum oder nehmen an einem Lernangebot in einem der Funktionsräume teil.

Ca. 11 Uhr Schlusskreis

Ca. 11.30 Uhr Gartenaufenthalt je nach Wetterlage

Siehe „Offener Tag“ einmal pro Woche, nach der Eingewöhnung





### **13. Meine Meinung ist wichtig - wie auch die der Anderen**

#### **Partizipation (Möglichkeit der Mitbestimmung) der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen.**

Möglichkeiten der Mitsprache, Mitgestaltung und Mitentscheidung über z.B. der Raumgestaltung, Projekten und Gruppenregeln können wie folgt aussehen:

- Die Themen für unsere Planung entstehen durch die genaue Beobachtung der Kinder beim Spiel in Konfliktsituationen und durch offene Fragen im Gespräch mit den Kindern
- Die Kinder beeinflussen durch ihre Ideen den Verlauf eines Projektes
- Bei „Kinderkonferenzen“ entscheiden wir gemeinsam über Regeln, die den Gruppenalltag betreffen z. B. wie viele Kinder können in der Puppenecke spielen?
- Über die Rolleneinteilung, wenn es gilt ein Fest zu feiern, werden die Kinder gefragt, was sie denn gerne für eine Rolle übernehmen wollen. Tänze werden nicht nur einstudiert, sondern mit den Kindern erarbeitet. Gelegentlich müssen hierbei auch Kompromisse eingegangen werden, damit das Ganze gelingen kann.  
Hierbei achten wir darauf, dass Mädchen, wie auch Buben, nicht von vornherein auf vorgeschriebene Verhaltensmuster festgelegt werden.
- Beim Konfliktlöseverhalten stützen wir uns auf das „Emotions-Coaching“. Dabei legen wir unsere Schwerpunkte darauf, die Kinder zu verstehen, das Beobachtbare zu beschreiben und dabei die Gefühle/Bedürfnisse der Kinder zu benennen und zu akzeptieren. Das Ziel besteht darin, herauszuarbeiten was jeder will, um dann gemeinsam nach Lösungen zu suchen, mit der JEDER zufrieden ist. Erziehen mit Herz und Verstand.
- Am sog. „offenen Tag“ können die Kinder in einem bestimmten Zeitraum an verschiedenen Angeboten teilnehmen. Sie können selbst entscheiden, welches Angebot sie auswählen.
- Kinderfragebogen – mit den Schulanfängern führen wir gelegentlich eine Befragung durch, um festzustellen, wo die Interessen der Kinder liegen.

Es ist uns wichtig, die Kinder altersgemäß miteinzubeziehen und sie dabei nicht zu überfordern. Je jünger die Kinder sind, desto mehr Verlässlichkeit und Überschaubarkeit brauchen sie. Altersgemäße Lernangebote werden meist in Kleingruppen angeboten, damit die Kinder die Möglichkeiten haben, sich zu äußern und gehört zu werden. Besonders wichtig ist für uns der Aufbau einer stabilen Beziehung zu einer überschaubaren Zahl von Erwachsenen.

Je älter die Kinder werden, desto mehr wollen sie sich selbst und auch wir ihnen zutrauen und dabei auch mehr Verantwortung übertragen. So fassen wir lediglich die sog. Vorschüler, die das letzte Kindergartenjahr unsere Einrichtung besuchen, gruppenübergreifend zu kleinen Konferenzen zusammen, um mit ihnen über bestimmte Themen zu sprechen und dabei die Meinung des einzelnen Kindes zu erfahren.

Selbstverständlich bezieht sich Partizipation nicht nur auf unsere Kinder, sondern auf unser gesamtes Team und die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Regelmäßige (min. zweimal im Jahr) Elterngespräche gehören dazu, wie die jährliche Elternbefragung. Sie enthält stets den Hinweis, dass bei bestimmten Fragen, die Kinder miteinbezogen werden sollten!

Einer der wesentlichen Bestandteile um eine gelingende Partizipation im Kindergartenalltag zu gewährleisten ist eine positive Grundhaltung der Erzieherinnen und das Ernstnehmen der Kinder als Gesprächspartner.

Durch dieses Modell erhoffen wir, dass unsere Kinder Achtung erfahren und dies weitergeben können im Zusammenleben in der Familie und Gesellschaft.



## **14. Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII**

Der Träger und unserer Einrichtung hat zur Sicherstellung des Schutzauftrags eine Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt geschlossen.

Das Team unserer Einrichtung ist über den Inhalt dieser Vereinbarung informiert.

Kinder davor bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden, ist Ziel des allgemeinen Schutzauftrags.

§ 8a SGB VIII konkretisiert diesen staatlichen Schutzauftrag und die eigene Verantwortung der freien Träger und der beteiligten Fachkräfte.

In der Vereinbarung ist die genaue Vorgehensweise beschrieben, wie unsere Fachkräfte bei Vermutung eines gewichtigen Anhaltspunktes für ein Gefährdungsrisiko vorgehen werden.

In diesem Falle werden wir eng mit dem zuständigen Jugendamt zusammenarbeiten.

## 15. Nachwort

Dies sind unsere guten Vorsätze, liebe Eltern, liebes Personal.  
Beurteilen sollten Sie uns jedoch nicht danach, sondern das Maß für die Qualität jeder Einrichtung,  
sollte nicht bedrucktes Papier sein, sondern jedes einzelne Kind, das sie besucht.  
Entscheidend sind nicht „Worte“, sondern die Zuwendung, die jedem Kind geschenkt wird.

### Es ist was es ist

Es ist Unsinn  
sagt die Vernunft  
Es ist was es ist  
sagt die Liebe

Es ist Unglück  
sagt die Berechnung  
Es ist nichts als Schmerz  
sagt die Angst  
Es ist aussichtslos  
sagt die Einsicht  
Es ist was es ist  
sagt die Liebe

Es ist lächerlich  
sagt der Stolz  
Es ist leichtsinnig  
sagt die Vorsicht  
Es ist unmöglich  
sagt die Erfahrung  
Es ist was es ist  
sagt die Liebe

(Erich Fried)